

Dr. Brigitte Janus, Nürnberg: Einlassung, Landgericht Koblenz, 4.2.

Sehr geehrte Frau Richterin, sehr geehrte Frau Staatsanwältin, sehr geehrte Schöffinnen und Schöffen, liebe Besucher*innen und Unterstützende!

Zur Erinnerung: Heute vor genau 87 Jahren, am Samstag, den 4.2.1933, erließ Reichspräsident Paul von Hindenburg die **Notverordnung** „zum Schutze des Volkes“ nach Artikel 48 der Weimarer Verfassung, wenige Tage nach Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler. Laut Eingangssatz diente sie angeblich zur „Abwehr kommunistischer staatsgefährdender Gewaltakte“. Nahezu alle Grundrechte der Weimarer Verfassung vom 11.8.1919 wurden aufgehoben. Diese Verordnung ebnete den Weg von der Weimarer Republik zur totalitären Diktatur. Was das für die Bürger*innen ab 1933 zwölf Jahre an Willkür und Rechtlosigkeit, an Krieg und millionenfachem Mord bedeutete, können wir uns kaum vorstellen.

Wir haben das Grundgesetz seit 71 Jahren, Gott sei Dank! Es wird aber von Seiten des Staates nicht immer eingehalten! Und das ist insbesondere in der uns tödlich bedrohenden „Nuklearen Teilhabe“ der Bundesrepublik Deutschland der Fall (Art. 2 Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit).

Vor gut einem Jahr wurde gegen uns wegen **Hausfriedensbruchs**, das Atomwaffenlager im Fliegerhorst Büchel betreffend, verhandelt. Die Urteile sind bekannt: schuldig wegen Hausfriedensbruchs. Wir wurden und werden nicht wegen des Deliktes des **gefährlichen Eingriffs in den militärischen Flugverkehr** angeklagt. Wir wollten auf das Verbrechen, das hier geschieht, aufmerksam machen. Wir haben Übungsflüge für einen Atomkrieg verhindert.

Wir sind verbunden mit vielen Menschen, die vor und nach uns die Gerichte angerufen haben und anrufen werden, und mit vielen Menschen, die uns in der Forderung nach Abzug der Atomwaffen aus Büchel und darüber hinaus unterstützen. Wir Angeklagten haben unsere persönliche Motivation geschildert und akribisch die Verletzung des Völkerrechts und des Grundgesetzes durch die Regierenden aufgezeigt. Wir geben nicht auf und stehen wieder vor Gericht. Mehrfach in der jüngsten Geschichte musste sich erst die Judikative (siehe Mutlangen und Wackersdorf) neu orientieren und im Falle der Untätigkeit der Exekutive Druck auf diese ausüben.

So wird es meiner Einschätzung nach in der Forderung nach Abzug der Atomwaffen aus Büchel früher oder später wieder sein.

Mit Einverständnis meiner Vor- und Nachredner*innen, denen ich von Herzen dafür danke, darf ich mich ihren ausführlichen, mit viel juristischem Sachverstand formulierten Einlassungen anschließen. Sie haben Durchhaltevermögen. Schon die Einlassung vor dem Amtsgericht Cochem hat mich ziemlich mitgenommen. Die letzten Wochen kam ich nicht zur Ruhe: die Ungeheuerlichkeit der Massenvernichtungswaffen und Kriegsmaschinerie und der heutige Prozess haben mich gelähmt. Auf der anderen Seite spüre ich ein Aufbäumen, eine Wut, dass ich mich rechtfertigen muss für ein Leben ohne Bedrohung durch Atomwaffen im eigenen Land, was durch Gesetze und Verträge längst geregelt ist - etwa durch den Atomsperrvertrag, die Charta der Vereinten Nationen, durch unser Grundgesetz.

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass das mit der Souveränität und Selbstbestimmung der Bundesrepublik Deutschland zu tun haben könnte. Ist es souverän, wenn die Bundesregierung es hinnimmt, dass die USA von deutschem Boden aus Krieg führen (Ramstein)? Wurden wir Staatsbürger*innen und die deutschen Volksvertretungen gefragt? Ist es souverän, wenn die Bundesanwaltschaft dabei zuschaut und kein Ermittlungsverfahren einleitet?

Ich wohne seit zwei Monaten in unserem Mehrgenerationen-Wohnprojekt „Wahlverwandtschaften“. Wir suchen neue Wege, um Gemeinschaft zu pflegen und zu gestalten. Wir üben die wertschätzende, gewaltfreie Kommunikation nach M. Rosenberg insbesondere bei Konflikten. Bei schwierigen Entscheidungen wenden wir systemisches Konsensieren an, das nachhaltige Lösungen liefert, weil es keine Verlierer *innen gibt. Alle Hausbewohner*innen waren an der Planung des Neubaus beteiligt. Was im Kleinen ein friedvolles Zusammenleben ermöglicht, sollte auch in der Weltgemeinschaft, der Menschheitsfamilie geübt werden: statt Drohung mit Waffen, ja mit atomarer Vernichtung, **gewaltfreie Konfliktbearbeitung!**

Ich sehe die Kinder spielen, und im nächsten Moment könnte alles in einem Inferno untergehen. Ich höre ein Konzert, freue mich, wie wir Menschen uns gegenseitig beschenken, und im nächsten Moment kann alles in Staub versinken. Diese Gedanken begleiten mich bei allem, was ich Schönes erleben darf.

Warum bedrohen wir uns, warum tun Menschen das einander an?

Ich will einer entscheidenden Ursache von Krieg und Gewalt nachgehen, um aufzuzeigen, dass Drohung mit Massenvernichtungswaffen und exzessive Aufrüstung mit konventionellen Waffen vergeblich sind, Angst abzubauen und Sicherheit zu schaffen. Die Atomwaffen haben uns an den Rand des Abgrundes geführt. Krieg und Kriegsvorbereitung sind kein Naturereignis wie ein Erdbeben. Krieg ist die Spitze des Eisbergs von Trauma, so Prof. Franz Ruppert. Sie sind von Menschen gemacht. In uns liegt der Ursprung.

Ich möchte Ihnen über eine kleine Begebenheit berichten, die mich beschäftigt hat: Vor gut einem Jahr sind mir beim Vorlesen meiner Einlassung im Amtsgericht Cochem die Tränen gekommen. Das kann mir auch hier passieren und ich stehe dazu. Der junge Staatsanwalt meinte später in seinem Plädoyer, dass Emotionen nicht zur Sache beitragen. Sie werden verstehen, dass ich als Ärztin einer anderen Sichtweise, einem gesamtheitlichen Blick auf unsere menschliche Natur näher stehe.

Die in unserer Zivilisation verinnerlichte Sicht ist: Der Mensch zeichnet sich nicht durch seine Gefühle und Empfindungen, sondern durch seine kognitiven Fähigkeiten aus. Durch Sprache und abstraktes Denkvermögen sind wir allen Lebewesen gegenüber überlegen. Welch ein fataler Irrtum! 90% unseres Selbst liegt im Unbewussten und wir haben keinen rationalen Zugang dazu.

Wir leben in einer Gesellschaft, die auf männlichen Werten wie Dominanz, Konkurrenz, Karriere basiert und nicht auf Kooperation. Traumatisierung ist vorprogrammiert, weil in diesem instabilen System es immer wechselseitig Gewinner*innen und Verlierer*innen gibt. Sie erinnern sich gewiss an Sätze, die Sie als Kind gehört haben: Hör auf zu träumen! Ein Indianer kennt keinen Schmerz! Lerne, damit Du im Leben Erfolg hast. Leistung zählt... Ja, es war eine intellektuelle Leistung, Atomwaffen zu entwickeln - aber eine höchst fatale, nämlich todbringende!

Ich beziehe mich nun auf den 2015 verstorbenen Psychoanalytiker und Schriftsteller Arno Grün:
Wir sind uns der ungeheuren Tragweite der frühkindlichen Entwicklung in der Mutter-Kind-Beziehung für unser ganzes Leben nicht bewusst.

Die Zusammenfassung ist notgedrungen stark vereinfacht:

Im frühesten Alter muss sich ein Kind mehr oder weniger den Erwartungen und Bedürfnissen der allmächtigen Mutter oder einer anderen Bezugsperson beugen, ja unterwerfen, um den Preis seines eigenen Selbst willen. Ein Baby gerät in **Todesangst**, wenn ihm die Eltern die lebensnotwendige Zuwendung im **Erleben seiner Hilflosigkeit** versagen. Es **spaltet das Erlebnis der Hilflosigkeit** ab. Es wird die Vorgänge in seinem Inneren beiseite schieben, seine eigenen Bedürfnisse, Erwartungen und Wahrnehmungen missachten und sein Leben auf dem aufbauen, was **außerhalb seiner selbst** ist.

Diese Reaktion der **Anpassung** ist die **Strategie des Überlebens**. So gibt es drei Ich-Anteile: ein abgespaltenes traumatisches Ich, ein Überlebens-Ich im Dauerstress, um das Trauma-Ich in Schach zu halten, und ein noch verbliebenes gesundes Ich mit freiem Willen.

Die Konsequenz: Der Mensch ruht nicht in sich selbst, sondern ist seiner Gefühlswelt und seinen wirklichen Bedürfnissen **entfremdet**. Das Selbst des Kindes entwickelt sich deshalb **ohne Wahrnehmung von Schmerz und Tod** (abgespaltenes Ich). Der verleugnete Schrecken der Hilflosigkeit als tödliche Gefahr erlebt - wirkt aber fort und wird zu einer dem einzelnen **nicht bewussten Motivation** seines Lebens. Es wird Angst, Schmerz und Verletzlichkeit bei anderen nicht ertragen können. So wird der Mensch vom **kindlichen Opfer zum erwachsenen Täter**. Er wird andere, die Angst und Schmerz zeigen, demütigen, erniedrigen, ja töten.

Scheinbare Sicherheit erfährt das Kind dann nur, wenn es sich einer Ordnung unterwirft, die **von außen kommt**: mit Bedürfnissen und Wahrnehmungen eines ausgedachten Lebens, in dem grundsätzlich **den anderen** - erst den Eltern, später der Schule, der Gesellschaft, dem Staat - **die Befehlsgewalt** eingeräumt wird. Es orientiert sich in unserem kapitalistischen Weltwirtschaftssystem an **Werten wie Besitz, Macht, Status, Erfolg**.

Da die Sicherheit **im Außen** gesucht, um die unbewusste Angst in Schach zu halten, wird die Ideologie „Sicherheit durch Gewalt“ nicht hinterfragt. Es können nie genug Waffen oder Drohung mit Massenvernichtungswaffen sein. Der militärisch-industrielle Rüstungskomplex in Deutschland und weltweit bedient diese Angst. Damit lässt sich hervorragend Profit machen auf Kosten unserer Steuergelder.

Die Entwicklung zum inneren Selbst ist einem Kind möglich, wenn sie von einer **Liebe** begleitet wird, die dem Kind ermöglicht, **Hilflosigkeit** als etwas zu erleben, womit es nicht allein gelassen wird. Wird dieses Erleben von Hilflosigkeit auf diese Weise eingebettet, so wird es nicht als völlige Verlassenheit oder Verurteilung empfunden, sondern als eine **Erfahrung, dass man nicht zerstört wird**, sondern durch **Schmerz und Leid hindurch zu neuer Kraft** findet. Solch ein Kind ist mit seinem Selbst, d. h. mit seinen Gefühlen, Bedürfnissen und mit seiner Wahrnehmung der Außenwelt verbunden und ruht in sich. **Es ist authentisch und autonom**, weil es seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Wahrnehmung des Außen traut.

Der zentrale Punkt in der seelischen Entwicklung des Menschen liegt in der Frage, welche der beiden Entwicklungsmöglichkeiten gewählt wird: **die nach außen oder die nach innen**.

Innen und außen sind Lebensdimensionen für uns alle. Sie können zu unvereinbaren Gegensätzen werden. Ob diese Teilung eintritt, entscheidet darüber, ob wir **ein voll verantwortliches Leben führen oder nicht, ob wir uns selbst und das Leben bejahen oder wir uns der Destruktivität und dem Hass** auf das Leben ergeben, die **Verantwortung** aber immer **anderen zuschieben**.

Was hat das mit den Atombomben in Büchel zu tun, fragen Sie sich vielleicht. Und ich antworte: viel! Denn sie werden von Menschen bedient und gerechtfertigt, von Menschen, die in Befehlsketten stecken, von Menschen, die außergeleitet handeln.

Das zweite Erlebnis habe ich bereits in meiner ersten Einlassung erwähnt: Am Nachmittag unserer Aktion erschien der Pilot des eigentlich ersten Übungsfluges im Friedenscamp. Dieser junge Mann in Uniform schilderte sichtlich aufgewühlt, wie wir sein und unser Leben in Gefahr - wir hatten aber vorgesorgt - gebracht hätten. Er war in der Lage, sich die Gefahren für sich und uns vor Augen zu führen. Was mich zutiefst erschreckte: Er konnte das unermessliche Leid bei einem ihm befohlenen Abwurf einer Atombombe komplett ausblenden.

Es ist wieder dieser gefährliche Mechanismus: Militärische Ausbildung basiert **auf Befehl und Gehorsam**. Gehorsam, also die **Unterwerfung unter einen anderen Willen**, ist hier positiv besetzt mit **Ehre, Pflicht, Dienen für Deutschland ...**

Die Ausbildung hat das **Abtrainieren der Tötungshemmung** zum Ziel, sei es auf dem Exerzierplatz oder im Gelände. Es bedeutet die **Ausschaltung der Empathie (des Mitgefühls)**. Was im Zivilleben gilt: Töten wird geahndet, gilt nicht im Kriegsgefecht, am Schalthebel einer Drohne oder einer Atombombe wie hier in Büchel, nur 60 km von Koblenz entfernt. Diese Atombomben und ihre Bediener wiederum sind im Visier anderer Machthaber und deren Befehlsempfänger. Sie sind somit selbst potentielle Angriffsziele.

Unsere Geschichte ist reich an Beispielen von willigen Tätern **ohne Empathie**. Die Nürnberger Prozesse und der Eichmann-Prozess haben gezeigt: Ärzte, Juristen, Verwaltungsbeamte, Professoren aller Couleur haben mitgemacht. Ihre kognitiven Fähigkeiten haben ihnen nicht geholfen: **Es waren Befehl, Gehorsam, Pflichterfüllung, Treue dem Führer, Vaterland oder wem auch immer. Das sind ihre Antworten auf ihre Gräueltaten**. Mit der **Orientierung nach außen**, fiel es Nazi-Verbrechern und Mitläufern nicht schwer, die Gesinnung zu wechseln wie ein Hemd und sich der neuen Rechts- und Gesellschaftsordnung im demokratischen Nachkriegsdeutschland anzupassen.

Menschen, die Kriege einfädeln, sind unempfindlich, abgekapselt von ihren Gefühlen, also Opfer und Täter. Daher schlug der Traumatherapeut Ruppert einmal in einem Gespräch einen Traumacheck für Regierende vor. Bekannt ist, was für eine schwere traumatische Kindheit Adolf Hitler hatte, dasselbe gilt für viele heute Führende in Politik und Wirtschaft. Daraus erwachsen Kämpfernaturen: innerlich von unbewusster Angst beherrscht, nach außen die Pose der Macht demonstrierend und Sicherheit versprechend.

Unsere Aufgabe ist, Machtmenschen zu widerstehen - jeder und jede an seinem, an ihrem Platz. Das haben wir mit unserem Betreten der Atomkriegs-Startbahn in Büchel getan.

Erst Mitgefühl macht den Menschen zum Menschen.

Wir haben die entscheidende **Fähigkeit zur Empathie**. Wir können mit therapeutischer Begleitung wieder mit unseren abgespaltenen Gefühlen in Verbindung treten, wenn eine Traumatisierung in unserer Kindheit wie oben beschrieben stattgefunden hat. Wer sich selbst mit Mitgefühl begegnen kann, seine Angst, seinen Schmerz und seine Verletzlichkeit annimmt, kann anderen Menschen empathisch begegnen, d.h. in ihre Gefühlswelt mit ihren Bedürfnissen eintauchen, sie wertschätzen, verstehen, kann sie annehmen wie sie sind.

Es ist für solche Menschen einfach absurd, einen anderen Menschen zu verletzen oder zu töten.

Empathie, Angst, Schwäche, Verletzlichkeit, Ohnmacht, Unsicherheit, Hilflosigkeit, Sehnsucht nach Geborgenheit, Liebe, Verbundenheit mit Mitmenschen und der Natur gehören fundamental zu unserem Menschsein!

Unsere Würde ist unantastbar, die der Staat als Diener zu schützen und zu achten hat, so sinngemäß Dr. Navid Kermani, Schriftsteller und Islamwissenschaftler, in seiner Bundestagsrede zur Feierstunde 65 Jahre Grundgesetz am 23.5.2014.

Empathie ist das Gegenteil von Gefühlskälte, von Gleichgültigkeit.

Menschen, die in sich ruhen, also auf ihre Gefühle und Bedürfnisse achten, können auf ihre innere Stimme, ihr Gewissen hören. Sie benennen Unrecht. Sie haben Mut zum Widerstand. Wir haben ihn mit unserem Eindringen in den Atomwaffenstandort aufgebracht und hoffen, dafür von Ihnen nicht verurteilt zu werden. Ziviler Ungehorsam, den wir begangen haben, zählt für mich zur wirksamsten gewaltfreien Aktion. Er ist ein Signal, das etwas nicht stimmt in unserer Gesellschaft.